

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 77 (1973)
Heft: 1-2

Artikel: Herausgeschnitten : zum Thema Umweltschutz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HERAUSGESCHNITTEN

Zum Thema Umweltschutz

Polarforschung — wozu?

Der Leiter der französischen *Polarexpedition*, *Paul-Emile Victor*, kam nach Strassburg, um den Parlamentariern das Programm einer europäischen Expedition in die Antarktis darzulegen.

In der zweiten Hälfte seiner Ausführungen behandelte Victor das Problem der Verschmutzung. Seine lange Erfahrung auf dem Gebiet der Polarforschung habe ihn zu einem leidenschaftlichen Anhänger der *Kampagne gegen die Umweltverschmutzung* gemacht. Bei seinen Arbeiten in der Antarktis und in Grönland habe er umfangreiches Material über das erschreckende Ausmass dieser Erscheinung sammeln können: die Radioaktivität der Schneedecke, die 1963 auf der Eiskappe Grönlands fiel, war etwa 100mal höher als normal; in dem gleichen Gebiet seien die Blei-niederschläge fünfzigmal höher als vor dem Industriezeitalter. Aber gerade in der Antarktis und in Grönland hätten wir die grössten Süsswasserreserven in Form des Polareises, wobei der flüssige Süsswasservorrat heute schon für dreieinhalb Milliarden Menschen nicht mehr ausreiche. Wie werde es erst in 25 Jahren aussehen, wenn die Weltbevölkerung 7 Milliarden übersteigen wird? — Vor den europäischen Abgeordneten forderte Paul-Emile Victor die Schaffung eines internationalen Organs, ausgestattet mit genügend Befugnissen, um eine wirksame Kontrolle zur Aufrechterhaltung gesunder Umweltbedingungen durchzuführen. (Entnommen den «Mitteilungen des Europarates»).

Streusalz verseucht Grundwasser

Die Versalzung der Strassen fördert nicht nur die Korrosion des Auto-blechs, sondern sie hat, wie amerikanische Forscher festgestellt haben, noch eine viel bedenklichere Folge. Das Salz verseucht nämlich das Grundwasser. In den USA beträgt diese Versalzung stellenweise 160 Milligramm pro Liter. Obgleich die sogenannte Toleranzgrenze noch bei 250 Milligramm liegt, bezeichnen Ärzte nur den zehnten Teil davon als wünschenswert. Für Personen, die nach einer Diät leben müssen, seien schon 59 Milligramm untragbar. (k. sfd)

Harmlose Pflanzenschutzmittel?

In einer merkwürdig widersprüchlichen Welt leben wir. Nicht nur weiss die linke Hand oft nicht, was die rechte tut, sondern manchmal kapiert die eine Gehirnhälfte offenbar nicht, was die andere beschäftigt. Da finden wir in der gleichen Zeitungsausgabe vereint zwei Meldungen, die sich dem Sinne nach unter keinen Umständen vereinen lassen. Im lokalen Teil wird über den Vortrag eines Biologen berichtet, der die These aufstellt: Ungiftige Pflanzen seien manchmal giftiger als «giftige» Pflanzenschutzmittel, und die Behauptung, dass die chemischen, in Feld und Garten verwendeten Präparate, wenn man nur die Vorschriften richtig anwende, keine ungünstige Belastung für die Umwelt bedeuteten. Es gebe dagegen Naturprodukte wie bittere Mandeln oder krebsbildende Salate mit so viel Giftstoffen, wie sie in der Chemie nie zugelassen würden.

Dann stösst der Leser unter der Rubrik «Unglücksfälle» auf eine Meldung aus Kolumbien: Zweieinhalb Tonnen Insektengift seien aus der

Primarschule Bülach

Auf Frühjahr 1973 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

einige Lehrstellen an der Unterstufe und Mittelstufe

zwei Lehrstellen an der Sonderklasse B

eine Lehrstelle an der Sonderklasse D

Besoldung gemäß den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch außerkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 28. Februar 1973 erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, Tel. (01) 96 18 97.

Die Primarschulpflege

Heilpädagogische Sonderschule Bülach

Unsere Sonderschule mit zur Zeit je einer Kindergarten-, einer Einschulungs- und einer Schulgruppe ist in steter Entwicklung und sollte nun noch durch eine Abschlußgruppe ergänzt werden. Dafür suchen wir auf Schulbeginn 1973, eventuell vorher,

eine Lehrkraft

(Primarlehrer oder -lehrerin) mit zusätzlicher heilpädagogischer Ausbildung.

Es besteht die Möglichkeit, nach Einarbeitung das Amt des **Schulleiters** zu übernehmen.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen für Primarlehrer zuzüglich Sonderklassenzulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anfragen sowie Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Primarschulsekretariat Bülach, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, Telefon (01) 96 18 97.

Bülach, den 5. Oktober 1972

Kommission der Heilpädagogischen
Sonderschule Bülach

Hauptstadt Bogota spurlos verschwunden. *«Diebe müssen sich des Giftes ahnungslos bemächtigt haben. Die Regierung erliess einen Aufruf an die Bevölkerung des ganzen Landes. Die gestohlene Menge würde ausreichen, um mehr als zwei Millionen Menschen umzubringen. Ein geringes Quantum des gleichen Insektizids ist vor einigen Jahren aus Versehen ins Mehl einer Bäckerei gelangt. Damals starben 80 Personen.»* Dieser Zwischenfall mag auch gerade als Illustration der «richtig angewandten Vorschriften» dienen.

Uns scheint, dass es sich hier doch um andere Substanzen handle als um bittere Mandeln oder Salate, und es ist unverantwortlich, wenn man das auf die Gefahren aufmerksam gewordene Publikum mit falschen Verharmlosungen einschläfert.

Antibiotikagesetz

Auf den 1. Juni dieses Jahres soll endlich eine Forderung der schweizerischen Tierärzte erfüllt und die Beimischung von Antibiotika zu Futtermitteln gesetzlich verboten werden. Das «angereicherte» Futter gehört zu jenen Erscheinungen, die als Ergebnis wissenschaftlicher Forschung und gleichzeitig praktischen Erfolges zunächst mit Begeisterung begrüsst und bedenkenlos verwendet wurden. Die Nachteile zeigten sich erst nach und nach.

Um was geht es? Als man Neben- und Abfallprodukte der Antibiotikaherstellung an Tiere verfütterte, stellte man rascheres Wachstum und bessere Krankheitsresistenz fest. Die anscheinend glänzenden Ergebnisse verführten die meisten Tierzüchter zur Verwendung dieser Stoffe, und recht bald wurden sie den Futtermitteln direkt beigemischt. Die negativen Wirkungen entdeckte man — wie üblich! — erst nach zunächst mysteriösen «Betriebsunfällen». So starben in einem englischen Spital zehn Kinder, weil sie antibiotikahaltiges Büchsenfleisch erhalten hatten, das die ihnen ärztlich verabreichten Medikamente unwirksam machte. Viele Allergieerscheinungen, auch Stoffwechselstörungen werden auf den Genuss von Fleisch zurückgeführt, das von mit Antibiotikafutter gemästeten Tieren stammt.

Die Futtermittelfabrikanten polemisieren nun besonders gegen eine Bestimmung im kommenden Gesetz, nach der «Medizinalfutter» nur nach tierärztlichem Rezept verabreicht werden darf. Sie lassen durchblicken, dadurch werde dem Missbrauch tierärztlicher Kompetenz die Tür geöffnet. Eine etwas merkwürdige Logik!

Diese zwei Meldungen wurden einem privaten Pressedienst entnommen, der sich seit Jahren in verdienstvoller Weise für Ziele des Umweltschutzes einsetzt.

Lärm

Die beängstigenden *Lärmimmissionen* verursachen gesundheitliche Schädigungen; die Schwelle liegt bei 50–60 db (Dezibel). Kreislaufstörungen, Herzerkrankungen, Depressionen u. v. m. sind die Folgen. Dadurch entstehen auch wirtschaftliche Verluste aus verminderter Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmer (nach einer Nacht inmitten des Verkehrslärms, der erst in den frühen Morgenstunden für kurze Zeit abschwilt, arbeitet sich schlecht). Die städtische, durch den Verkehrslärm besonders stark geplagte Bevölke-

Primarschulgemeinde Rümlang ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind in unserer Gemeinde neu zu besetzen:

drei Lehrstellen an der Mittelstufe

**mehrere Stellen für Arbeitslehrerinnen an der
Primar- und Oberstufe**

eine halbe Lehrstelle für Sprachheilunterricht

Unsere Gemeinde liegt am Rande der Stadt Zürich, gilt als aufgeschlossen und verfügt über neuere Schulanlagen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum, zuzüglich Kinderzulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Auf Wunsch ist die Schulpflege bei der Wohnungssuche behilflich, wofür eine frühzeitige Anmeldung vorteilhaft ist.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

- a) für Primarlehrer: Dr. Bruno Nüesch, Vizepräsident der Primarschulpflege, Bärenbohl, 8153 Rümlang, Telefon 817 89 72.
- b) für Arbeitslehrerinnen: Frau Wegmann, Präsidentin der Frauenkommission, Obermattenstrasse 11, 8153 Rümlang, Telefon 817 71 84.

Die Primarschulpflege

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Kanton Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule

drei Lehrstellen an der Unterstufe

zu besetzen. Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im Limmatthal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Ein neues Schulhaus im Gemeindezentrum von Geroldswil wird auf das Frühjahr 1973 bezugsbereit.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

rung drängt hinaus aufs Land ... um dort neue stadtverkehrsähnliche Probleme zu schaffen — und immer rarer werdende Landschaft zu konsumieren. (Pressedienst «Aktion gesunde Schweiz»).

ELISABETH SCHÄR-RYSER (GEB. DEUBELBEISS)
IST GESTORBEN

Tieferschüttert vernehmen wir vom Tode einer liebenswerten Kollegin, einer echten Schulmutter, die prädestiniert war, während vielen Jahren die Gesamtschule auf dem Dentenberg zu leiten. Wer das Glück hatte, je in ihre Schulstube zu schauen, ja vor ihrer Klasse als Praktikantin zu stehen, wusste, dass hier etwas leuchtete von jenem Geiste, der einst von Pestalozzi ausging. Unvergesslich sind die Stunden in ihrer Familie, die langen Gespräche über den Sinn des Lebens, die Diskussionen über Schulprobleme.

Behutsam und gütig hat sie sich stets ihrer Schulkinder angenommen. Schritt für Schritt suchte sie in die kleinen, oft verschlossenen Gemüter einzudringen, brachte sie mit ihrem goldenen Humor zum ersten schüchternen Lächeln, riss sie mit ihrer nieversiegenden Vitalität und ihren köstlichen Ideen, die sie ihrer Methode, Schule zu halten, zu Grunde legte.

Elisabeth Schär ist still von uns gegangen, gezeichnet von einer langen, schweren Krankheit. Beispielhaft hat sie diese Krankheit ertragen, ja spendete Kraft all jenen, die auch nur in Gedanken bei ihr weilen konnten. Sie wird weit über ihren Tod hinaus mit den Seminaristinnen verbunden bleiben, die sie mit Geschick in die Probleme des Schullebens einführte, ihnen half, Klippen zu überwinden, ihnen aufzeigte, wie man mit den Schwierigen unter den Schulkindern auf eine menschliche Art fertig werden kann. — Elisabeth Schär hat ihre frohen Augen für immer geschlossen. Ihre Stimme, die auch in tiefsten Schmerzen ein Jubilieren sein konnte, ist für immer verstummt. Sie war eine von jenen grossen Frauen, die in der Stille wirken, die ihren Acker gut bestellen. Wer diese Frau kannte, war reich. Stets nahm man etwas mit sich nach Hause. Ihre Kraft verschenkte sie noch in ihrem letzten Lebensjahr in vollem Masse. Solange es ihr möglich war, schrieb sie, beantwortete Kinderbriefe in einer Art und Weise, die niemals einen todkranken Menschen vermuten liess.

Eine gütige, liebe Lehrgotte in gotthelf'schem Sinne musste in ihren letzten Lebensjahren eine harte Schule durchwandern. Ihr klares Ja zu einem unabwendbaren Leiden war einmal mehr ein Positivum in ihrem Leben, einem Leben, das getragen wurde aus dem tiefsten Kern ihrer Familie, einem Leben, das zum grossen Teil ihren ihr anvertrauten Schulkindern gehörte. — Wer bei Dir, Elisabeth, lernen durfte, wie man lehrt, wird Dich und Deine Schulstube ein Leben lang in seinem Herzen behüten und bewahren.

Züsi Jakob